

Positionspapier: Menschenfreundlich! Unsere Sicht zur aktuellen Asylsituation

Herausgeber: BDKJ Diözesanverband Eichstätt

Einleitung

Der BDKJ Diözesanverband Eichstätt unterstützt und bekräftigt die Beschlüsse des BDKJ Bayern „Willkommen in Bayern!? - Unsere Verantwortung für Asylsuchende und Flüchtlinge“ vom Juli 2014 und „Nachhaltig Verantwortung für Geflüchtete wahrnehmen“ vom Oktober 2015.

Als katholische Jugendverbände sind wir weiterhin der Meinung, dass keinem Menschen, der aufgrund von Gewalt, Krieg oder Verfolgung aus seiner Heimat fliehen muss, das Recht auf Asyl abgesprochen werden darf. Diese Menschen sollen die Möglichkeit haben, eine neue Heimat zu finden und dort ein menschenwürdiges Leben zu führen.

Diesen Menschen den Zugang dazu durch Grenzsicherung oder internationale Abkommen zu verschließen, entspricht dabei für uns nicht der Achtung der Würde eines jeden einzelnen Menschen. Solange Bedrohung oder Verfolgung für den oder die Einzelne/-n vorliegen, muss die Möglichkeit zur Flucht offen bleiben. Zeitgleich ist jedoch eine Problembewältigung und Stabilisierung politischer Situationen und Lösung der Konflikte in den Ländern, aus denen Menschen fliehen, anzustreben.

Aktuelle Situation

Während im letzten Jahr eine hohe Anzahl von Geflüchteten nach Deutschland gekommen ist, ist die Zahl neu ankommender Geflüchteter nun rückläufig. Damit verbunden verschiebt sich der Fokus von der Schaffung von Strukturen für Neuankommende hin zur Integration und Zukunftsgestaltung. In gesellschaftlichen Diskussionen ist das Thema nach wie vor brisant.

Herausforderungen in Bezug auf die aktuelle Situation von Geflüchteten

Bei vielen Geflüchteten gibt es immer noch eine starke Unsicherheit in Bezug auf ihren Aufenthalt: Viele sind über sehr lange Zeiträume hinweg in Massenunterkünften untergebracht. Zudem ist es oft schwierig, eine eigene Wohnung oder Arbeit zu finden. Wir nehmen wahr, dass viele Geflüchtete sich wünschen, selbst für ihren Lebensunterhalt aufzukommen und sich eine neue Zukunft aufzubauen. Dies wird ihnen jedoch oft erschwert, vor allem in Bezug auf die Aufnahme einer Arbeit. Hürden stellen hier die fehlende räumliche Zugänglichkeit von Bildungseinrichtungen oder Arbeitsstellen, die mangelnde Erteilung der Erlaubnis zur Aufnahme einer Ausbildung durch die Ausländerbehörde oder zum Teil sogar das Ausnutzen der Situation der Geflüchteten durch Arbeitgeber (beispielsweise durch Beschäftigung in Praktikumsverhältnissen, die vom Mindestlohn ausgenommen sind) dar.

Ein Großteil der Geflüchteten leidet zudem unter psychischen Problemen oder posttraumatischen Belastungssymptomen¹, die unter den vorhandenen Rahmenbedingungen wie mangelnder Privatsphäre, Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft oder fehlender psychologischer Betreuung kaum bewältigt werden können.

¹ BundesPsychotherapeutenKammer: *BptK-Standpunkt: Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingen* 2015.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Bayern

Menschenfeindliche Einstellungen basieren auf der Einteilung in Gruppen nach bestimmten Kriterien und sind verbunden mit der Abwertung dieser Gruppen durch Stereotype, Vorurteile oder Diskriminierung.² Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) ist laut der Studie zur „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in Bayern“ der LMU in München auch in Bayern ein weit verbreitetes Phänomen und es zeigen sich unter anderem Syndrome der GMF in Bezug auf die Abwertung von Geflüchteten, Muslimenfeindlichkeit oder Ausländerfeindlichkeit (wobei diese drei Bereiche stark zusammenhängen)^{3,4}. Vorurteile gegenüber Ausländer/-innen beziehen sich dabei vor allem auf bedrohlich wahrgenommene kulturelle Differenzen und die wahrgenommene Konkurrenz um knappe Ressourcen wie Wohnraum oder Arbeit und sind besonders stark gegenüber Menschen aus muslimischen Ländern.⁵ Die Abwertung von Geflüchteten steht damit stark in Verbindung und Geflüchtete werden so aus der moralischen Gemeinschaft mit zugeschriebenem Recht auf eine gerechte Behandlung vieler sich als Deutsche definierender ausgeschlossen. Erschreckend ist, dass römisch-katholische Personen Geflüchtete, Muslime und Ausländer/-innen stärker abwerten, als die evangelische und konfessionslose Vergleichsgruppe.⁶

Handlungsbedarf und Forderungen

Um uns gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegenzustellen, müssen wir uns unseres Auftrags als Christ/-innen noch mehr bewusst werden und uns deutlich gegen die Abwertung bestimmter Gruppen positionieren. Nur, weil ein Mensch in einem bestimmten Land geboren wurde, darf nicht ein anderes Beurteilungssystem zugrunde gelegt werden, dafür, was diesem Menschen an Würde, Zugang zum Sozialsystem oder Persönlichkeitsrechten zugeschrieben wird. Als katholische Jugendverbände wollen wir versuchen dazu beizutragen, dass ausgrenzende Identitätsmuster aufgebrochen werden, Mitgefühl und Kontakt zu von Abwertung betroffenen Gruppen aufgebaut und demokratische Partizipation ermöglicht wird. Die positive Distinktheit⁷ der sozialen Identität der eigenen Gruppe darf nicht durch die Abwertung anderer entstehen, sondern sollte vielmehr auf Werten wie Gerechtigkeit und Nächstenliebe aufgebaut werden.

Wir fordern von der Politik, Bedingungen zu schaffen, die Geflüchteten helfen, sich in unsere Gesellschaft nachhaltig zu integrieren. Neben den Forderungen aus den Anträgen des BDKJ Bayern „Willkommen in Bayern!? - Unsere Verantwortung für Asylsuchende und Flüchtlinge“ von 2014 und „Nachhaltig Verantwortung für Geflüchtete wahrnehmen“ von 2015, halten wir auch die Ermöglichung von politischer Partizipation für einen zentralen Faktor, der der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit entgegenwirken kann.

Zudem fordern wir von unserer Gesellschaft, unserer Kirche und unseren Politiker/-innen, diejenigen Menschen, die als Geflüchtete zu uns kommen, als Menschen zu sehen und nicht als Zahlen auf dem Papier, die minimiert werden müssen. - Als Menschen mit einer Geschichte, mit Ängsten und Sorgen, aber auch mit Wünschen und Träumen.

² Fröhlich, W./Ganser, C./Köhler, E.: *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Bayern*. Forschungsbericht des Instituts für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München 2016.

³ Ebd. prozentuale Anteile an Gesamtstichprobe:

- Abwertung von Flüchtlingen: keine GMF 27 %, schwache GMF 41 %, mittlere GMF 26 %, starke GMF 6 %
- Muslimenfeindlichkeit: keine GMF 11 %, schwache GMF 34 %, mittlere GMF 35 %, starke GMF 21 %
- Ausländerfeindlichkeit: keine GMF 56 %, schwache GMF 34 %, mittlere GMF 9 %, starke GMF 1 %

⁴ Ebd.: Korrelationen: $r_{\text{Muslimenfeindlichkeit, Ausländerfeindlichkeit}} = -.647$; $r_{\text{Abwertung Flüchtlinge, Muslimenfeindlichkeit}} = .646$;
 $r_{\text{Abwertung Flüchtlinge, Ausländerfeindlichkeit}} = .729$.

⁵ Zick, A./Hövermann, A./Krause, D.: *Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung*. Berlin 2012.

⁶ Fröhlich W./Ganser C./Köhler E.: *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Bayern*. Ergebnisse aus der Regressionsanalyse röm.kath. in Bezug zu 1) Abwertung Flüchtlinge = 0,12*, Muslimenfeindlichkeit = 0,18**, Ausländerfeindlichkeit = 0,09*.

⁷ Besseres Abschneiden der eigenen Gruppe im Vergleich zu fremden Gruppen/positivere Abgrenzung der Eigengruppe von der Fremdgruppe.